

Ute Ritschel

»DER WEG INS WALDGLÜCK – EIN KUNSTSTÜCK«



Peter Fischer am Forsthaus



Gespräche im Garten, Kuhlmann



»Afterwork«

Ute Ritschel

»THE PATH TO FOREST BLISS – A WORK OF ART«

Die 1. Internationale Waldkunstpfad Recherche

Wenn mit einem Kunstprojekt im wörtlichen Sinne Schneisen geschlagen und Kunstwege eröffnet werden können, dann liegt es an dem besonderen Ort – einem fast »magischen« Wald im Süden von Darmstadt, dem Forstrevier Böllenfalltor mit dem Goetheteich und dem Ludwigshöhturm. Das Konzept eines dreiwöchigen Symposiums (05. – 23.08.2002) als kreative Phase zur Erarbeitung der Kunstwerke und der nachfolgenden zweiwöchigen Ausstellung (24.08. – 08.09.2002) als 2,6 km langem Rundwanderweg im Wald ist voller Begeisterung von Künstlern und Besuchern aufgenommen worden.

Michael Peterson und Ute Ritschel übersetzen Texte im Wald



Der Revierförster Peter Fischer hat den Weg durch den Wald bewußt als »Walderlebnispfad« betrachtet und den Charakter des Pfadfindens, der Erkundung durch die Besucher gefördert. Es wurden Wege offengelegt, die sonst nicht begehbar sind, gelegentlich mußte auch ein Baumstamm überklettert oder eine Brombeerhecke umgangen werden – was keinen der zahlreichen Besucher aller Altersgruppen aufgehalten hat. Eine Kunstaktion im Wald macht Waldhüter eben auch zu Kunsthütern. Vor allem die künstlerische und intellektuelle Dimension dieses Kunstereignisses hat den Zauber ausgemacht, der während der ganzen Zeit über dem Waldkunstpfad lag. Er ist auch jetzt noch spürbar, da fast alle Arbeiten im Wald verbleiben und obwohl einige der Vergänglichkeit preisgegeben werden. Jede Künstlerin, jeder Künstler hat neben der ortsspezifischen Ausführung der Kunstwerke und Performances auch eine gedankliche Ebene der Waldrecherche miteingebracht, die sich als Netzwerk von Ideen über den Wald spannt. Der Wald ist nicht wie ein Museum oder eine Galerie als Ausstellungsort genutzt worden, sondern dient als Ursprung und Grundlage einer künstlerischen Feldforschung. Da die Auswahl der Künstlerinnen und Künstler für den Waldkunstpfad ausschlaggebend für eine erfolgreiche und gelungene Zusammenarbeit ist, haben einige kuratorische Überlegungen dabei geholfen:

- sie sollten mit »sitespecific« also ortsspezifischen Arbeiten aufgefallen sein, die auch im Darmstädter Wald vorstellbar sind und einen möglichen Bezug zum Anlaß, Ort und Beweggrund der Ausstellung herstellen können.
- sie sollten zuvor schon im Wald oder zumindest in der Natur gearbeitet haben, damit ihnen der Einfluß von Wetter, Zerstörung durch Dritte und eine relativ starke Beanspruchung durch Besucher bekannt ist.

Thoughts on the 1st International Forest Art Path Research

If an art project can succeed literally in creating open strips of land and art trails, it owes its success to the special location – an almost »enchanted« forest south of Darmstadt, the Böllenfalltor forest district with the pond Goetheteich and the tower Ludwigshöhturm. The idea of holding a three-week symposium (Aug. 5 – 23, 2002), as a creative phase in which to produce the works of art, followed by a two-week exhibition (Aug. 24 – Sept. 8, 2002) in the guise of a 2.6 km-long circular forest hiking trail met with unbridled enthusiasm from both artists and visitors.

District forester Peter Fischer consciously conceived the trail through the forest as a »nature experience trail« and encouraged the character of path-finding, of discovery by visitors. Trails were laid bare that are not usually accessible, and occasionally it was necessary to climb over a tree trunk or negotiate a blackberry bush. However, this did not deter any of the numerous visitors of all age groups. This art happening in the forest makes protectors of the forest into preservers of art.

It was primarily the artistic and intellectual aspects of this art event that lent the Forest Art Path an air of enchantment that was discernible throughout. This atmosphere is still present today since almost all of the works have remained in the forest, despite the fact that the transience of some of them has become all too apparent. Apart from ensuring that their work or performances are in keeping with the site, each artist also made a contribution to forest research that extends over the forest like a conceptual network of ideas. The forest did not serve as an additional exhibition venue alongside museums or galleries, but rather as a starting point and basis for artistic field research.

Since choosing the artists for the Forest Art Path was decisive for the event's success; several criteria facilitated the selection process:

- Artists should have attracted public attention through site-specific works that would conceivably fit into the forest site, and successfully establish links to the exhibition's location, as well as its motives and intentions.

Der Infostand



– sie sollten sich auf eine innovative und experimentelle Herangehensweise an die Zusammenhänge im Wald einlassen können und möglichst unterschiedliche Kunstbereiche vertreten: Bildhauerei, Installation, Photographie, Pflanzaktion, Performance

– es sollte eine internationale Mischung von KünstlerInnen werden, die ermöglicht verschiedene kulturelle Ausprägungen und Kunstauffassungen nebeneinander zu sehen. Sie sollten vorzugsweise Ausstellungs- und Symposiumserfahrung im In- und Ausland gesammelt haben.

Als Ergebnis dieser Suche erfolgte die Einladung an insgesamt 17 Künstlerinnen und Künstler, die an 19 Projekten im Wald gearbeitet haben. Es entstanden 12 Installationen an insgesamt 16 Standorten und drei sehr unterschiedliche Wegmarkierungen:

- Weiße Bäume für den Waldkunstpfad und »Running Commentary«
- Rote Augen für »Die Erotisierung des Waldes«
- Orangefarbene Bänder für »Painted Mushrooms«.

Besonders erfreulich war der Beginn des Kulturaustausches mit 5 KünstlerInnen aus unserem hessischen Partnerstaat Wisconsin.

Während des Symposiums wurde vor allem Englisch gesprochen. Täglich um 13.00 Uhr gab es ein gemeinsames Mittagessen im Wald, bei dem ein reger Austausch stattfand. Oft wurden gegenseitige Besuche an den im Wald verteilten Kunstbaustellen verabredet. Die Stimmung war von großem Interesse und gegenseitiger Hilfsbereitschaft geprägt, so daß Künstler und Organisatoren am Ende eine große Familie waren und der Abschied allen schwer fiel.

Im Vorfeld der Planung und auch während des Symposiums haben sich einige Themen herauskristallisiert und fanden in den unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen ihren Widerhall. Von ökologischen Themen bis zum Mythos des deutschen Waldes, von den Spuren des Krieges bis zu den regenerativen Kräften des Waldes und von interaktiven Arbeiten bis zu Fotoserien und Performances reichte die Palette der Waldkunstthemen.

– They should already have worked in a forest, or at least in a natural environment, in order to be familiar with the influence of weather, destruction by other persons and relatively intense wear-and-tear through visitors.

– They should be capable of an innovative and experimental approach to getting involved with the associations in the forest, and ideally should represent different fields of art: sculpture, installation, photography, plant actions, performance

– There should be an international mixture of male and female artists which would enable the juxtaposition of varying cultural developments and views of art. Ideally, the artists should have gathered experience of exhibitions and symposiums at home and abroad.

As a result of the subsequent search invitations were issued to 17 artists who worked on 19 projects. The outcome: 12 installations at a total of 16 sites, and three very different trail markings:

The artists came to Darmstadt from six different nations – some paying a first visit to Germany. Seven hailed from the United States, two from Korea/Paris, one from Scotland, one from Peru, one from Italy/Germany, and five from Germany. We were particularly gratified by the cultural exchange at the start of the event with five artists from our twin state Wisconsin.

English was the language dominating the symposium. Every day at 1 p.m. a joint lunch in the forest provided an opportunity for a lively exchange, and reciprocal visits to the various art sites dispersed throughout the forest. The general mood was one of lively interest and a willingness to help one another, with the result that artists and organizers alike ultimately had the sense of belonging to a large family. Saying goodbye to one another at the end of the event was accordingly difficult.

In the pre-planning stage, but also during the Symposium itself, several topics emerged, and were echoed in the different artistic forms of expression. Subjects ranged from ecology to the myth of the German forest, from the traces of war to the regenerative powers of the forest,



Beim Stadtempfang
Gruppenbild vor dem Ludwigshöhturm



Eröffnungsreden auf der Ludwigshöhe
OB Benz, Irene Jost-Göckel, Ruth Wagner



Sieben Performances und Aktionen wurden durchgeführt, davon fünf am Eröffnungswochenende. Ein Wald- und Wiesenessen auf der Ludwigshöhe bildete den Abschluß. Im Laufe der beiden Ausstellungswochen haben wir zur Vertiefung der Waldkunst-Entdeckungen sieben Führungen angeboten, deren Anzahl sich durch die große Nachfrage verdoppelt hat. Die Künstlerinnen und Künstler kamen aus sechs verschiedenen Ländern nach Darmstadt und zum Teil erstmals nach Deutschland (7 USA, 2 Korea/Paris, 1 Schottland, 1 Peru, 1 Italien/Dtl. 5 Deutschland).

Die Waldkunstpfad-Recherche wollte lehrreiche Kunstentdeckungen bieten und mit einem neuen Blick auf den Wald die hier gezeigten spannenden Verbindung von Kunst und Natur erkennbar machen.

Es entstanden z.B. drei Fotoserien: Luz Maria Bedoya hat in einer interaktiven Aktion zwei Wochen lang auf dem Ludwigshöhturm insgesamt 449 Polaroidfotos von Besuchern machen lassen. Am Eröffnungswochenende zeigte Nancy Mladenoff die Bilder der von ihr bemalten Pilze als Projektion in einem Zelt. Gabi und

– White trees for the Forest Art Path trail and »Running Commentary«
– Red eyes for »The Eroticization of the Forest«
– Orange-colored strips for »Painted Mushrooms«.

Seven performances and happenings took place, five of them during the opening weekend. A forest and meadows feast at Ludwigshöhe brought events to a close. In the course of the two exhibition weeks we offered seven guided walks to provide a deeper insight into the art nature discoveries. Owing to the great demand we doubled this number to 14.

and spanned such diverse genres as interactive works and photo series.

The objective of Forest Art Path was to allow for informative discoveries relating to art and to present the forest in a new light, highlighting the fascinating connection between art and nature.

For example, three photo series were produced: Luz Maria Bedoya's interactive action involved taking a total of 449 Polaroid photos of visitors over a period of two



Laurie Beth Clark, Filmemacher Andreas Honneth, Michael Peterson



Kim Young Hun, Roger Rigorth, Byon Tak Moon, Joachim Kuhlmann



Anlaufstelle für die Künstler

Thomas Neumaier projizierten die fotografischen Ergebnisse, der mit erotisierten Blick betrachteten Bäume, mit einem Gobo zurück in den Wald. Die 300 Holzstämme mit Koffergriffen der interaktiven Arbeit von Thomas Neumaier fanden nicht nur trage-willige Besucher, sondern sind nun sicherlich überall in Darmstadt zu finden. Dabei spielt der ökologische Gedanke der Holztransporte ebenso eine Rolle wie bei den Arbeiten von Sallie McCorkle, die den Wald als Konsumgut vergoldet hat oder bei Gail Simpson, die symbolisch Schalter und Steckdosen für eine sinnvolle Nutzung des Waldes an Bäumen installiert hat. Ruhe und neue Kraft läßt sich durch die Benutzung der Abeiten von Aris Georgiades und Byon Tak Moon spüren, der eine hat auf einer Lichtung eine vertiefte Sitz-gelegenheit im Waldboden geschaffen und der andere ein betretbares Klangobjekt über den Bach gelegt. Roger Rigorth spürt einer besonderen Waldenergie mit einem riesigen Waldlöffel nach, der als schwebende Ver-bindung zwischen Kunst und Natur fungiert. Ernste Themen vergegenwärtigen auch andere Funktionen des Waldes. Joachim Kuhlmann hat mit einem Denkmal auf dem ehemaligen Splitterbunker die militärische Ver-gangenheit der Ludwigshöhe aufgegriffen. Laurie Beth Clark will die Erinnerung an Versteckte Kinder im Wald während des Holocaust durch ca. 100 Puppenhäuser aufrecht erhalten. Leben und Tod liegen dicht beieinander in der natürlichen Umgebung, das zeigen auch die Arbeiten von Kim Young Hun, der eine kopflose Figur in vier Phasen in den Goetheteich versinken läßt oder Kevin Blackwells eher bejahende Funktion der Holzschoten aus totem Holz für die Regenerierung und Neubelebung von Bäumen.

Die Performances reichten von wissenschaftlicher Abhand-lung über das Leben leuchtender Insekten von Fried Rosenstock bis zum »gelaufenen« Kommentar von Michael Peterson, der neben Ertüchtigung auch Gespräche an-regen und Wissen vermitteln wollte. Der Pfad dient dabei der Reflexion, ebenso wie bei Inga Pickel, die im tän-zerischen Zwiegespräch mit den Bäumen deren Seele zu ergründen versucht. Am Abschlußabend gab es eine Performance von Barbara Rose Haum, die Waldelemente zum Mythos des deutschen Waldes aufgegriffen hat u.a. den Hochsitz, den Försterkoffern aus Holz und Texte und Abbildungen aus alten Jägerbüchern.

Die vor Ort entstandenen Arbeiten, Installationen und Performances sind sehr vielfältig und wir freuen uns, wenn Sie mit einem »neuen« Blick durch den Wald streifen und neben den Kunstentdeckungen auch einige Wald-entdeckungen machen können. Wir wünschen uns, daß der Wald Ihnen als künstlerische und ökologische Erlebnis-oase in Erinnerung bleiben wird. Suchen Sie Ihr Waldglück selbst, es ist kein Kunststück!

Danke an alle Künstlerinnen und Künstler und an alle Gründungsmitglieder des Waldkunstvereins – der nun seine Feurprobe bestanden hat. Danke auch an alle Sponsoren und die zahlreichen anderen Beteiligten besonders auch an die interessierten und begeisterungs-fähigen Besucher, die uns in dem Plan bestärken den Waldkunstpfad weiterzuführen.

Eine Fortsetzung des Waldglücks folgt!

Ute Ritschel, Kuratorin



Besucher bei »Traveling forest«
Stadtpfingst mit Stadträtin Frau Lieselotte Kiel

weeks at the Ludwigshöhe Tower. On the opening week-end Nancy Mladenoff showed pictures of the mush-rooms she had painted in the form of a projection in a marquee. Gabi and Thomas Neumaier used a gobo to project back into the forest the photographic results of an eroticized view of trees.

Not only did the 300 wooden trunks with suitcase handles, an interactive work by Thomas Neumaier, find visitors willing to act as porters. What's more, by now, the trunks are bound to be all over Darmstadt. Here, the ecological considerations of transporting wood are as important a factor as in the works of Sallie McCorkle, who gold-plates the forest like consumer goods or in the work of Gail Simpson, who has installed symbolic switches and power points representing a meaningful use for the forest.

Using the works of Aris Georgiades and Byon Tak Moon releases peace and new energy. The former has sunk a seating area into the forest floor, the latter placed a sounding object over a brook for visitors to walk over. Roger Rigorth uses a giant forest spoon that functions like a hovering connection between art and nature, to hunt for a special kind of forest energy.

Serious topics bring home other of the forest's function, too. With a monument on a former bunker, Joachim Kuhlmann highlights Ludwigshöhe's military past. Laurie Beth Clark hopes to keep alive the memory of children hiding in the forest during the holocaust with approx. 100 doll's houses. Life and death are never far apart in the natural world, something also demonstrated by the works of Kim Young Hun, who allows a headless

figure to sink in the Goethe pond in four phases. Kevin Blackwell, on the other hand, tends to see in his wooden pods, made of dead wood, an affirmative function for the regeneration and revival of trees. The performances ranged from a scientific paper on the life of luminescent insects by Fried Rosenstock to a running commentary by Michael Peterson, who aimed at combining training with provoking discussion and imparting knowledge. For Peterson, the trail promotes reflection, as it does for Inga Pickel, who engages in a dancing dialogue with the trees in an attempt to probe the depths of their souls. On the closing evening there was a performance by Barbara Rose Haum, who investi-gated elements of the forest connected with the myth of the German forest, including the raised blind, the forester's wooden cases and texts and illustrations from old hunting books.

The works, installations and performances produced are highly diverse, and we would like to think that as you ramble through the forest you will look at it with »new« eyes, making discoveries not only about art but also about the forest. We hope the forest will remain in your memory as an oasis of artistic and ecological experiences. Look for your own forest bliss, it doesn't take an artist to do it!

Thanks go to all artists, all founding members of the association for art nature which has now passed its acid test. Thanks also to all our sponsors and all the other people involved, and especially to our interested and enthusiastic visitors who have encouraged us to continue the Forest Art Path.

Forest bliss – to be continued!

Ute Ritschel, curator

